indem sein Sohn erster Ehe Wilhelm Gottfried, geboren zu Berlin im J. 1762, bereits im J. 1763 am 14 Sept., seines Alters 1½ Jahr, in Neuhaldensleben gestorben war.

V.

Albert Peter Behrends,

Bürger und Brauer zu Neuhaldensleben, lebt von 1720 bis 1791.

Der Stammort unserer Familie Kalvörde, ist auch der Geburtsort dieses meines ewig dankbar geliebten Vaters. Vor nunmehr grade hundert Jahren erblickte er dort das Licht der Welt am 22sten April des J. 1720. Die damaligen beiden Burgemeister des Orts, worunter noch der alte Albert Steding, gaben als Pathen bei der Taufe ihm ihre Vornamen.

Aber nur die ersten acht Jahre seiner Kindheit verlebte er in Kalvörde. Denn im J. 1728 folgte er seinen Eltern nach Neuhaldensleben in ihr dortiges Eigenthum, wo er denn bis zum 15ten Jahre, den weitern Unterricht in der Religion und im Lesen, Schreiben und Rechnen in der dortigen Stadtschule genoß, dabei aber auch seine Eltern in ihren häuslichen Garten- und Feldarbeiten zur Hand ging.

Als ein die Stille und Ruhe liebender junger Mensch erlernte er darauf, vom 20 Juli 1735 bis zum 3 Juli 1737, in Helmstädt bei dem Meister Dammann die Profession eines Schneiders oder Kleidermachers, besonders für Manns-

leute,*) und ging so dann als Gesell, wie Handwerksbrauch und Sitte es war, in die Fremde und arbeitete etwa ein Viertel Jahr in Braunschweig und dann an 2 Jahre in Magdeburg, und von Michael 1739 bis Ostern 1740, während des bekannten so kalten Winters, zu Wernigerode, dieser Harzstadt am Fuße des Brockens.

Im Frühjahre 1740 kehrte er, auf den Wunsch seines unterdeß verwittwet gewordenen alten Vaters, der sich der Wirthschaftslast zu entledigen wünschte, nach Neuhaldensleben zurück und übernahm am 15 Sept. förmlich die Führung des Haushalts desselben, erwarb auch am 10 Dec. schon das Bürger- und Brauerinnungsrecht dieser Stadt: entging aber um selbe Zeit kaum den gewaltsamen Angriffen der Werbesoldaten durch eine schleunige Flucht und einstweilige Verborgenheit bei seinem Oheim, dem Kanonicus Hintze in der Neustadt Magdeburg.

Um die Schwierigkeiten, welche sich demnächst, Hinsichts der Uebernahme der elterlichen Güter von

---

*) In seinem Lehrbriefe, so von der Schneider-Innung am 3ten Juli 1737 ausgestellet, wird ihm bezeuget: „daß er nach ihrer Handwerksart und Gewohnheit 2 Jahre lang ehrlich und redlich gelernet, „auch in währender Lehrzeit über sich fromm, gottesfürchtig, getreu, fleißig, still und friedsam verhalten — und deshalb nun für versammelter „Innung und offener Laden der Lehre halber frei gesprochen — und den Werkstätten, Zünften und „Innungen aller Orten empfohlen werde.“

Seiten seiner Geschwister hervorthaten, zu beseitigen, sahe er sich im J. 1741 veranlaßt, eine Reise in die Rheingegenden zu machen, wo zwei seiner Brüder damals sich aufhielten. Theils zu Fuß, theils auf der Post passirte er auf der Hinreise die Städte Wernigerode, Duderstadt, Kassel, Marburg, Gießen und Frankfurt am Mayn, fuhr von da auf einem Marktschiffe nach Mainz und ging dann, den schönen Rheinstrom entlängs, nach Guntersblum, dem damaligen Wohnorte seines ältern Bruders Johann Christoph, traf am 2 April mit demselben den beabsichtigten Vergleich und ging darauf, nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt, in Begleitung desselben, wieder nach Frankfurt am Mayn, wo er am 15 April mit seinem sich damals dort aufhaltenden Bruder Philipp Friedrich ebenfalls ein, und zwar vortheilhaftes, Abkommen traf, und kehrte dann wohlbehalten über den Harz an seinem nunmehrigen Bestimmungsort Neuhaldensleben zurück.

Nun kam endlich, unterm 25 Mai 1742 ein förmlicher Erbreceß über die väterlichen oder eigentlich mütterlichen Güter zu Stande. Mein Vater Albert Peter übernahm nämlich jetzt den gesammten Nachlaß seiner Mutter, oder das ehemalige Hintzische Eigenthum, das ist, ein auf der Ostseite der Hagenstraße s. Nr. 167., als das vierte vom Markte ab, gelegene Wohn- und Brauhaus, mit Zubehör, einen großen und zwei kleine Garten, sieben Ackerstücke in der Ortsee und eins im Joeck, zusammen etwa eine Viertel Hufe machend, drei

Wiesen im Erbke (davon jedoch die größte, etwa 12 Morgen groß, für 300 Rthlr. noch versetzt war) und zwei Grasplätze vor dem Hagenthore, zusammen für 1240 Thaler unter der Bedingung seinem alten Vater auf Lebzeit Wohnung und Unterhalt seinen unmündigen Brüdern, die nöthige Erziehung, und jedem seiner Geschwister die Summe von 130 Thlr. zu geben, welche Obliegenheiten er denn auch in der Folge gewissenhaft erfüllte.

Im folgenden Jahre 1743 trat er, am 25sten Junius, in den Stand der Ehe mit Jgfr. Dorothee Maria Seiffhart, einer damals 19jährigen Tochter des Erbpächters der Rathsziegelei vor Neuhaldensleben Joh. Heinrich Seiffhart und zeugte mit derselben 6 Kinder.

Er führte nun, mit völliger Beseitigung seines erlernten Handwerks, die vom Vater angenommene Brauwirthschaft, verbunden mit etwas Ackerbau und Viehzucht fort, sahe sich aber, bei aller genauen Einrichtung und Sparsamkeit — da er theils von der Last übernommener Schulden gedrückt, theils allen Geschäften und Unternehmen, wobei etwas gewagt werden mußte, zu abhold war — nur auf den Erwerb des Nothwendigen beschränkt und in einigen schlechtern Jahren sogar gezwungen, einige Grundstücke, als die beiden kleinen Garten vor dem Mühlenthore und einen Grasfleck vor dem Hagenthore, zu veräußern.

Merklich besserte sich aber seine Lage, seitdem sein edler Bruder Philipp Friedrich, von Batavia aus, auch ihn, wie die andern Geschwister, durch

mehrmalige ansehnliche Geschenke zu unterstützen begann. Nun sahe er sich nämlich nicht nur im Stande, seine noch übrigen Grundstücke schulden- und versatzfrei zu machen, sondern auch seine Kinder anständig zu berathen und auszustatten.

Nach dem am 30 August 1767 erfolgten Tode seiner Gattin verehelichte er sich am 5 Mai 1771 wieder mit einer 42jährigen Brauerwittwe Katharine Elisabeth Webern geborne Reß, einer Predigerstochter aus Uthmöden.*) Diese

*) Die Familie Reß stammt aus dem ehemaligen Kais. freien Marktflecken Bibra im Franken und soll zu dem Edeln der Gegend gehört haben. Der bekannte Stammvater Johannes Reß, gebildet auf dem Gymnasium zu Schleusingen studirte zu Rostock die Theologie und nahm daselbst im J. 1632 die Magisterwürde an, wurde im J. 1635 Rector der Schule zu Neuhaldensleben, und 1645 Feldprediger im Pretzischen Regimente, bald darauf aber Pfarrer zu Groß- und Klein-Bartensleben, als welcher er im J. 1663 eine Sammlung Predigten, unter dem Titel des geistlichen Tannenbaums, herausgegeben. Seine Gattin war Elisabeth Hilmer. Dessen Sohn Heinrich Adrian Reß geb. 1653, wurde 1679 Rector der Schule zu Kalvörde und 1686 Pastor zu Uthmöden und Zöbbnitz, durch Verheirathung mit der Tochter seines dortigen Vorgängers Elisabeth Katharine Gündel. Er erzog 6 Söhne und starb 1721. Sein Sohn Werner Conrad Reß, geb. d. 16 Sept. 1693 studirte die Theologie zu Helmstädt, und wurde im J. 1721 seinem alten Vater, kurz vor dessen Tode, als Pastor zu Uthmöden und Zöbbniz adjungirt, heirathete eine Tochter des berühmten Burgemeisters

meine gute Mutter überlies damals, in der Voraussetzung, in ihren ältern Jahren der zweiten Ehe noch weniger Kinder zu bekommen wie in ihren jüngern der ersten, ihr Wohn- und Brauhaus am Markte beim Rathhause s. N. 142. nebst einem Garten vor dem Bülstringer Thore, der jüngsten Tochter meines Vaters aus erster Ehe Helene Sophie, welche dann dem Böttchermeister Bäse heirathete. Zwei Jahre darauf aber 1773 wurde ich, wieder Verhoffen, noch geboren.

Im Spätsommer d. J. 1780 machte mein Vater Albert Peter Behrends mit seinem Helmstädter Bruder Georg Christian, in der guten Ab-

---

Kämmerers und Stadtrichters der Stadt Neuhaldensleben, Henning Franz Hampe, Namens Sophie Friederike, zeugte mit ihr 7 Kinder, ließ sich im J. 1764 den Kandidaten J. Chr. Niemann, der seine jüngste Tochter Sophie Elisabeth heirathete, zum Gehülfen geben, feierte am 2 Juli 1771 sein 50jähriges Amtsjubiläum und starb den 21 Juni 1777, alt 84 Jahr. Seine Tochter Elisabeth Katharine Reß, meine selige Mutter, geboren zu Uthmöden den 28 Jan. 1729, heirathete am 6 Febr. 1763 den Neuhaldensleber Brauer und Buchbinder, auch Unteroffizier im Königl. Preuß. Leibcarabiner-Regiment, Moriz Heinrich Weber, der aber am 1 Aug. 1770, alt 38 Jahre und kinderlos starb. — Ihr Bruder Johann Gottlieb geb. 1731 war vom J. 1762 bis an seinen Tod 1806 Prediger zu Salstorf und Mackendorf — und der jüngste Joh. Heinrich lebte v. 1740 bis an seinen Tod 1816 zu Uthmöden als harmloser Privatmann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sicht, besonders den großen Wohlthäter unserer Familie einmal, nach so langen Jahren, dankerfüllt wieder zu sehen, auf der Post, die ihnen, in ihren vorgerückten Jahren, schon lästige Reise nach Frankfurt am Mayn, sahen aber dort bei diesem eigenen Manne — der unaufgefordert nicht einmal Briefe und noch weniger Besuch annehmen wollte — diesen ihren Zweck ganz verkannt und verfehlt, genossen jedoch, bei ihrem ältern Bruder Johann Christoph und dessen Sohn dem Doctor Joh. Adolph Behrends, alle möglichen Freundschaftsbeweise.

In den letzten Lebensjahren und bei den sich mehrenden Alterschwächen schränkte mein Vater seine Wirthschaft immer mehr nur auf die unentbehrlichste Nothdurft ein. Der Anbau seines Gartens vor dem Magdeburger Thore und die Pflege seines Bienenlags in demselben aber blieben ihm eine Lieblingsbeschäftigung bis an sein Ende.

Dabei gaben ihm die Rechte und die Pflichten eines Brauerältesten mehrfache Veranlassung, sich um diese damalige erste und ansehnlichste Innung der Stadt verdient zu machen, so wie überhaupt seine anerkannte Redlichkeit und Uneigennützigkeit seinem Rathe in Sachen gemeiner Bürgerschaft immer ein großes Gewicht verliehen, obgleich er die Stelle eines Rottmeisters, — die ihm der derzeitige treffliche Oberburgermeister J. Nath. Schulze (v. 1764 b. 1798) mehrmals zugedacht — anzunehmen, sich wegen der damit verbundenen Verdrüßlichkeiten, nie entschließen konnte.

Die Vererbpachtung der Kämmereigüter an die Bürgerschaft im J. 1789 vergrößerte den Zubehör seines Hauses mit 12 Morgen Acker und einer Wiese. *)

Allein es begann auch, von eben diesem Jahre an, eine merklichere Abnahme seiner Kräfte und besonders auch seines sonst so leisen Gehörs ihn an den nahenden Abschied von der Erde zu mahnen.

Und es erfolgte auch schon sein Tod im J. 1791, nach einer dreimonatlichen Nervenschwindsucht, am 3 Julius, Sonntag Mittag 11 Uhr, in einem Alter von 71 Jahren 2 Monaten und 10 Tagen. Der entseelte Körper wurde am 5ten dess. Monats Nachmittags 2 Uhr unter Glockenklang und Chorgesang und mit ansehnlicher Begleitung auf dem im J. 1783 neu angelegten Gottesacker vor dem Thore beerdiget.

In seinem Testamente vom 18 Mai 1791 sprach sich der Grundsatz: alle Kinder und mit ihnen seine Gattin gleich zu setzen, das liegende Eigenthum aber besonders auf seine Söhne zu vererben, dergestalt aus, daß mein Bruder Georg Christian das Wohn- und Brauhaus mit Zubehör,

---

*) Namentlich mit zwei Stücken guten Acker gegen den Trendelberg und in der Wolfskuhle, zwei Stücken Mittelland im Klöterpott und auf dem schiefen Berg und einer Sandbreite vor der Zernialsbreite diesseit des Neuhöfischen Weges und dem 15ten Theile von der Burgwiese — zusammen für eine jährliche Erbpacht von 13 Rthlr. 16 Ggr. 6 Pf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Kämmereierbpachtsstücke, den eigenen Acker im Ortsee und eine Wiese im Erbke, mit der Auflage, meiner Mutter lebenslang freie Wohnung zu geben, ich aber den Garten vorm Magdeb. Thore und die große Wiese im Erbke erhielt, und die übrigen Erben meist mit Gelde abgefunden wurden. Der gesammte Capitalwerth des väterlichen Nachlasses wurde, der billigen Veranschlagung der Grundstücke im Testamente gemäß, von den Magistratsgerichten, zu 2705 Rthlr. berechnet.

Albert Peter Behrends nachgelassene Wittwe, meine Mutter, wohnte nun, nachdem mein Bruder Georg Christian Ostern 1792 das ererbte väterliche Wohn- und Brauhaus wegen Baufälligkeit verkauft hatte, und in seinem Hause es nicht thunlich war, in Neuhaldensleben zur Miethe, bis zum J. 1797, wo ich sie um die Johanniszeit zu mir nach Oebisfelde nahm. Von dort zog sie im J. 1800 mit mir nach Volkmarsdorf im Braunschw. und starb dort am 19 Dec. 1802 im 74sten Jahre ihres Alters.

Meine beiden werthen Eltern waren sehr rechtschaffene und gottesfürchtige Menschen. Der Vater, ein Mann von mittlerer Größe, etwas starkem Körper und gesunder Gesichtsfarbe, zeigte sich stets als einen biedern Bürger von schlichten und geraden Sitten, war dabei emsig in seinen Geschäften, mied gern alles Aufsehen, haßte Heuchelei und Verstellung, sprach stets die Wahrheit und mit Bedacht, liebte Ordnung und Mäßigkeit, und zog immer das allgemeine Beste seinem Privatvor-

theil vor. Von seinem frühern Aufenthalte in Magdeburg her dem Pietismus geneigt, war ihm die Freigeisterei, welche in seinen letzten Lebensjahren auch in Neuhaldensleben einriß, sehr zuwider. Sein Haus blieb der Sitz einer frommen Zucht und Lebensweise bis an seinen Tod. *) Die gute Mutter war etwas hager von Körperbau, aber dabei fleißig, thätig und wirthlich und hatte ein sehr theilnehmendes freundschaftliches Herz, das sich immer offen und zutraulich darlegte, und bewies besonders stets eine ausnehmende Zärtlichkeit für mich ihren einzigen Sohn.

Die Namen und Schicksale der Kinder und Nachkommen von Albert Peter Behrends sind folgende, und zwar:

A. aus der erstern Ehe mit Dorothee Marie Seiffhart.

1. Johann Friedrich, geboren den 16 Juli 1744, erlernte die Wundarzneikunst (oder Chirurgie) und war als Gehülfe derselben vom J. 1760 bis 1762 in Magdeburg und vom J. 1762 bis 1764 in Frankfurt am Mayn bei seinem dortigen Oheim Johann Christoph Behrends, kehrte aber im September des letzten Jahres, an einem Lungengeschwüre erkrankt, nach Neuhaldensleben

---

*) Folgende Denksprüche, die er oft im Munde führte, verdienen als Beläge seiner Characteristik hier eine Stelle:

Wer Gott nicht fürchtet, ist auch keinem Menschen treu.

Die Arbeit, die man selbst thut, ist gesegnet.

Wer sein eigen Brod isset, braucht sich bei niemand zu bedanken.

Was keiner wissen soll, muß man niemand sagen.

zurück und starb hier im elterlichen Hause am 3 Oct. 1764, als ein hoffnungsvoller Jüngling, der wenige Monate nur über 20 Jahre erreichet.

2. Marie Dorothee, geb. d. 3 Oct. 1746, heirathete am 24 Dec. 1764 ihren Vetter, den Besitzer der ehemaligen Richterschen Färberei in Neuhaldensleben, Johann Gottfried Fickler, einen wohlhabenden und gebildeten Mann, gebar demselben zwei Söhne und fünf Töchter und starb am 30 Juni 1780, alt 39¾ Jahre. Von ihren Kindern, so herangewachsen, sind zu erwähnen.

a. Peter Friedrich Fickler, der älteste Sohn, geboren d. 12 Jan. 1766 übernahm im J. 1796 die große von seinem Vater zehn Jahre früher vor dem Magdeburger Thore der Stadt Neuhaldensleben erbauete Färberei, verehelichte sich am 8 Mai 1796 mit Jgfr. Sophie Bäthge und nach deren im J. 1803 erfolgten Tode am 15 April 1804 mit Jgfr. Marg. Elis. Martini und erzeugte mit beiden Frauen mehrere Kinder.

b. Johann Matthias Fickler, geb. d. 8 Aug. 1768, machte sich im J. 1795 als Bürger und Färber in der Stadt Wolmirstedt ansässig, verheirathete sich am 22 Febr. desselben Jahres mit Jgfr. M. Engeln, und nach deren Tode, am 2 Jan. 1812 mit seiner Nichte D. J. Vollrath, starb aber schon am 8 März 1817, alt 48 Jahre mit Hinterlassung einiger Kinder.

c. Marie Dorothee F., geb. d. 25 Oct. 1770, heirathete am 18 Juni 1801 den Bürger und Klempnermeister Hrn. Metmann in Neuhaldensleben.

d. Dorothee Elisabeth Eleonore F., geb. d. 19 Oct. 1772, verehelichte sich am 8 Mai 1796 mit dem Brauhausbesitzer und Lin-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nenfabrikant Hrn. Bäthge in Neuhaldensleben, gebar demselben mehrere Kinder und starb leider! schon d. 10 Dec. 1809, alt 37 Jahre.

e. Johanne Christiane F., geb. d. 6 Jan. 1775 und verehlicht seit dem 2ten Ostertage 1806 mit dem Regiments-Chirurgus Hrn. Gottlieb Tax zu Wraslawek in Südpreußen, der aber im J. 1809 sich als ausübender Arzt in Neuhaldensleben niedergelassen und das Physicat dieser Stadt erhalten.

f. Sophie Cordula F., geb. d. 12 April 1777, wurde im J. 1801 am 8 Nov. verheirathet mit dem französischen Colonie-Verwandten Seifensieder und Ackerbürger Hrn. Jean Jaque Dufour in Neuhaldensleben, dem sie auch mehrere Kinder geboren.

3. Georg Christian Behrends, geb. d. 7 März 1749, erlernte das Handwerk seines Aeltervaters, die Weisgerberei, durchwanderte als Gesell desselben besonders das Sachsenland, den Elsaß und die Schweiz und mußte bei seiner Rückkehr nach Neuhaldensleben im J. 1771, als ein großer und ansehnlicher junger Mensch, Königl. Preuß. Kriegdienste nehmen, erst im Leib-Carabiner-Regimente, zu dessen Canton (oder Kreis) sein Geburtsort gehörte, und zwei Jahre später unter der Garde du Corps zu Potsdam. In letzterer Eigenschaft machte er im J. 1778 den kurzen bayerschen Erbfolgekrieg mit und war auch im Herbste dieses Jahres in dem Scharmützel bei Skalitz in Böhmen gegenwärtig. Nachgehends hielt er sich meistens auf Urlaub bei seinem Vater in Neuhaldensleben auf und begab sich nur alljährlich zur Revüe nach Potsdam. Im J. 1785 machte er sich in Neuhaldensleben in einem an der Kuhstraße belegenen und auf die Gröperstraße stoßenden Hause s. Nr. 279. als Bürger

und Meister seines Gewerks ansässig und erhielt 3 Jahre darauf auch endlich den längst gewünschten Abschied vom Regimente. Ackerwirthschaft, besonders Tabacksbau verbunden mit der Leimsiederei wurden seine Hauptgeschäfte, indem er die eigentlichen Weisgerberarbeiten nach einigen Jahren aufgab.

Seine erste Gattin Jgfr. Susanna Katharine Tax, die Tochter eines durch eine Erbschaft aus England wohlhabend gewordenen Brauers und Maurermeisters, mit welcher er sich am 10 Jan. 1786 verehelichte, gebar ihm 3 Töchter und starb schon am 7 Dec. 1791. Die zweite Gattin Jgfr. Agathe Friederike Dorothee Günther, eine Enkelin seiner Tante, die Tochter des Hospitalvorstehers und Lohgerbers Matthias Günther, heirathete er am 6 Sept. 1792 und erhielt von ihr 3 Söhne und 3 Töchter.

Das Unglück der nach Preußens Niederlage bei Jena im Oct. 1806 herbeigeführten Westphälischen Zeit empfand er, vor vielen seiner Mitbürger, besonders drückend, da er keinen einträglichen Nahrungszweig hatte, die Braugerechtsame seines Hauses verlor, und doch viele Einquartirungen und Lasten tragen mußte, auch als Capitalist zu allen gezwungenen Anleihen mit herbeigezogen wurde.

In diesem J. 1820 hat er, nachdem sein jüngerer Sohn Heinr. Gottl. Ludwig, ein gelernter Oekonom, vom Militairdienste nach Hause gekehret, eine etwas erweiterte Landwirthschaft mit eigenen Pferden zu treiben begonnen.

Seine Kinder sind folgende:

A. Aus der ersten Ehe mit Susanne Katharine Tax

a. Justine Elisabeth, geb. d. 23 Oct. 1786, verehelichte sich am 2 Nov. 1806 mit dem Bür-

ger und Sattlermeister Hrn. Johann Friedrich Stuhlmann in Neuhaldensleben auf der Magdeburger Straße, (wo er sich im J. 1815 ein neues schönes Haus gebauet) und gebar demselben mehrere Kinder.

b. Margarethe Heinrike, geb. d. 11 Aug. 1788, wurde verheirathet am 26 Nov. 1812 mit dem Maurermeister und Besitzer der Mühle vor dem Magdeburger Thore der Stadt Neuhaldensleben Hrn. Gottfried Eilers, und gebar demselben mehrere Kinder.

c. Dorothee Wilhelmine, geb. d. 29 Oct. 1791 und gestorben den 4 Nov. dess. Jahres.

B. Aus der zweiten Ehe mit Agathe Friederike Dorothee Günther.

d. Ernst Matthias Friedrich Wilhelm, geb. d. 1 Dec. 1793, erhielt seine erste Erziehung im Hause seines Großvaters Günther und erwarb sich gute Kenntnisse in der Schule seiner Vaterstadt, erlernte dann von Ostern 1808 bis dahin 1811 in Wolmirstedt die Handlung und stand darauf 2 Jahre hindurch als Gehülfe derselben beim Kaufmann Bauer in Neuhaldensleben. — Bei der allgemeinen Begeisterung für die Befreiung Deutschlands von der französischen Herrschaft, welche in der hiesigen Gegend, besonders nach der Schlacht bei Leipzig d. 18 Oct. 1813 erwachte, nahm er schon im November dieses Jahres als Freiwilliger, Königl. Preußische Kriegsdienste im Elb-Nationalhusaren-Regiment, erlernte den Dienst in Salzwedel und Aschersleben, stand dann mit im Blokadekorps vor Magdeburg und rückte am 24 Mai 1814, unter dem Oberbefehl des Generals Tauenzien, in diese von den Franzosen übergebene Vestung ein. Darauf cantonirte er eine Zeitlang im Hessischen, Paderbornischen, Corveiischen, dann

in Friedland in der Niederlausitz und zuletzt in Freiburg in Sachsen. Im April d. J. 1815 wurde er aber mit seiner Escadron zum achten Dragoner-Regimente nach Aschersleben abgegeben. Mit diesem brach er kurz darauf nach Frankreich auf, um den damals von Elba wieder gekehrten gewesenen Kaiser Napoleon zurückzutreiben, kam aber zu spät, um Theilnehmer an der Ehre des Sieges bei la belle alliance zu werden, sahe jedoch zehn Tage nach dieser Schlacht die noch von allerlei grausen Trümmern bedeckte Wahlstätte. Er cantonirte darauf zu Alencon in der Normandie und dann an den nördlichen Ufern der Loire, wo ihm denn seine Kenntniß der französischen Sprache, die ihm meistens die Verhandlungen der Escadrone, wobei er stand, mit den französischen Behörden zuführte, sehr zu statten kam. Nach hergestellten Frieden sahe er auf dem Rückmarsche nach Deutschland die glänzende Hauptstadt Frankreichs Paris und auch die alte Königl. Residenz Versailles, machte in der Gegend von Metz Halt und bezog dann im J. 1816 ein Cantonnementsquartier zu Neuwied, wurde darauf, weil man ihn seiner Kenntnisse und guten Betragens wegen gern beim Regimente behalten wollte, zum Unterofficier befördert, erhielt aber doch, seinem und seiner Eltern Wunsche gemäß, am 27 Juni seine Entlassung und kehrte nun fröhlich, aber doch mit einem von den überstandenen Strapatzen geschwächten Körper, am 12 Juli in seinen Geburtsort wieder zurück. Er trat darauf wieder als Handlungsdiener bei einem Kaufmann in Calbe an der Saale an, wurde aber bald durch Kränklichkeit gezwungen, nach Hause zurückzukehren. Da nun zugleich immer mehr seine alte Neigung zu den Geschäf-

ten der Feder erwachte, so fand er gerathen, sich dem Landesverwaltungsfache zu widmen und übernahm nun im Anfange d. J. 1818 einige rathhäusliche Schreiberei für den Magistrat in Neuhaldensleben und wurde dann im October desselben Jahres zweiter Secretair im Königl. Landrathsbüreau daselbst, wo er noch stehet.

e. Christiane Dorothee Elisabeth, geb. d. 22 Mai 1795, wuchs zu einer schönen tugendreichen Jungfrau heran, erlag aber unerwartet schon am 18 Febr. 1812, unter der Sichel des Todes, in ihrem Blüthenalter von 17 Jahren.

f. Heinrich Gottlieb Ludwig, geb. d. 9 Juli 1797, erwarb sich die nöthigen Vorkenntnisse in der Schule seiner Vaterstadt und erlernte dann von Pfingsten 1814 bis Johannis 1816 die Oeconomie oder Landwirthschaft bei dem Amtsverwalter Hrn. Böhne auf der Königl. Domaine Tundersleben, wurde darauf Verwalter des Amtmanns Hrn. Eggeling, auf dem Rittergute Eichenbarleben und ging Ostern 1817 in gleicher Eigenschaft zum Oberamtmann Hrn. Pischel auf dem Amte Polleben im Mansfeldischen und zu Brumbi bei Calbe, und war seiner Thätigkeit und Rechtlichkeit halber überall wohl gelitten. Im December des J. 1817 wurde er, als 20jähriger Jüngling, von der Behörde zum Militairdienst aufgerufen, und im Anfange d. J. 1818 in des ersten Garderegiments zu Fuß zweiten Grenadier-Bataillons siebenter Compagnie, so zu Potsdam in Garnison stehet, eingestellt. In diesem Verhältnisse wohnte er unter andern am 17 und 20 Sept. d. J. den Paraden und großen Manövres zu Ehren des Russischen Kaisers Alexander bei.

Auf den Antrag seines Vaters wurde er aber am 18 Oct. 1819 vom Regimente wieder entlassen und kehrte nun einige Tage später in seinen Geburtsort, zur Beihülfe seiner Eltern in ihrer Wirthschaft, zurück.

g. Matthias Christian Gottlieb, geboren am 18 Juli 1799 und gestorben den 13 März 1800.

h. Justine Heinrike Christiane Elisabeth, geb. d. 22 Jan. 1802.

i. Christiane Emilie, ein Spätling, geboren d. 13 April 1813, gleichsam zum Ersatz der ein Jahr früher verblichenen Christiane.

Die auf Georg Christian folgenden Kinder meines Vaters Albert Peter Behrends sind:

4. Margarethe Elisabeth, wurde am 13 Juni 1751 geboren, starb aber bereits am 30 Mai 1752 an den Masern, noch nicht völlig ein Jahr alt.

5. Joachim Matthias, geb. d. 30 Mai 1753, erwarb sich gute Schulkenntnisse und besonders viele Fertigkeit in der Rechenkunst, und erlernte darauf, bei dem Oberamtmann Kühne, die Landwirthschaft auf dem Königlichen Amte Alvensleben, starb aber schon am 6 Juli 1772 zu Neuhaldensleben an der Schwindsucht, in einem Alter von 19 Jahren und 5 Wochen. In seinem schwächlichen Körper wohnte eine sehr gutmüthige fromme Seele.

6. Helene Sophie, geb. d. 20 Sept. 1756, verehelichte sich am 10 Nov. 1771, nachdem sie von ihrer Stiefmutter deren Brauhaus am Markte in Neuhaldensleben, wie oben erwähnt, bekommen, mit dem Böttchermeister und nachherigen Brantweinbrenner Hrn. Johann Heinrich Bäse, gebar demselben 7 Kinder und starb an einer Zerrüttung des Nervensystems, welche ihr auch die Blindheit zugezogen, am 9 Sept.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1794, bald 38 Jahre alt. Von ihren Kindern bemerke nur die, so herangewachsen, als:

a. Johann Peter Friedrich Bäse, geb. d. 25 Dec. 1772, starb als Gehülfe seines Vaters bei der Brennerei am 2 Sept. 1811, im 39sten Jahre.

b. Heinrich Christian Gottfried Bäse, geb. d. 20 Sept. 1774, diente von 1791 bis 1806 als K. Pr. Soldat und Unterofficier im Leibcarabiner-Regimente und kehrte nach der unglücklichen Schlacht bei Jena zu seinem Vater nach Neuhaldensleben zurück und wurde dessen Gehülfe und Nachfolger in der Wirthschaft. Seit 1813 d. 22 Juni ist er mit Jgfr. J. M. R. Räcke, einer Gastwirthstochter aus Braunschweig verheirathet, und hat mehrere Kinder.

c. Dorothee Elisabeth B., geb. d. 14 Juli 1780, verheirathete sich am 26 Dec. 1802 mit dem Brauer und Seifensieder Matthias Tax in Neuhaldensleben und starb am 17 Jan. 1809 mit Hinterlassung einer Tochter.

d. Justine Friederike B., geb. d. 1 Sept. 1782 und verheirathet um Pfingsten 1812 mit dem K. Cassen-Controlleur Hrn. Gygas in Neuhaldensleben, welcher um Pfingsten 1819 als Acciseeinnehmer nach Osterburg versetzt worden.

e. Johann Peter Conrad Bäse, geb. d. 13 Juni 1784, ging im J. 1810 unter die Königl. Westphäl. Jäger-Garde-Carabiniers, machte als solcher im J. 1812 den Feldzug des damaligen Kaisers Napoleon gegen Rußland mit, erreichte auch, auf dem durch Mangel und Frost gebotenen Rückzuge desselben, noch die Stadt Schmolensk, fand aber dann wahrscheinlich, wie die meisten seiner Cammeraden, bei dem Uebergang über die Beresina, den Tod.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Philipp Friedrich Behrends, der jüngste Sohn meines Vaters aus der ersten Ehe, geb. d. 25 Aug. 1763, starb aber schon im 5ten Jahre seines Alters am 27 Juni 1768 an den Pocken, dieser damaligen so bösen Kinderkrankheit.

B. Aus der zweiten Ehe mit Elisabeth Katharine Reß ist

8. Peter Wilhelm B., der einzige Sohn und folgende Stammvater.

VI.

Peter Wilhelm Behrends,

Rector der Stadtschule zu Oebisfelde, dann Pfarrer zu Volkmarsdorf und Nordsteimke im Braunschweigischen und endlich Pfarrer zu Nordgermersleben im Magdeburgischen, lebte von 1773 bis 18 .

Ich, der jüngste Sohn meines seligen Vaters Albert Peter Behrends aus dessen zweiter Ehe mit Katharine Elisabeth Reß, erblickte in der Stadt Neuhaldensleben, im J. 1773 am 27 Juni Sonntags Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr das Licht der Welt und bekam Schwächlichkeits halber schon am folgenden Tage die heilige Taufe, wuchs aber, durch die Gnade Gottes doch heran. Den größten Theil meiner Erziehung erhaltend im elterlichen Hause unter der zärtlichsten fast nur zu ängstlichen Aufsicht meiner Mutter, wurde ich früh zu allem Guten gewöhnet und besonders auch zum ordentlichen Besuche der Schule und Kirche angehalten.

Glücklicherweise nun für mich besaß Haldens-